

Hans Daniel Cleemann

Klasse 10/2 im Gymnasium St. Augustin zu Grimma

FACHARBEIT
zu Tino Hemmanns Buch
„HUGO. Der unwerte Schatz“

Eine Untersuchung einer dramatischen Erzählung
frei nach Begebenheiten aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Aus rechtlichen Gründen mussten einige wenige Veränderungen
in dieser Veröffentlichung vorgenommen werden.

ISBN 978-3-96008-379-5

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Betreuerin des Schülers während der Facharbeit: Kathrin Teichert

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Vorbemerkungen	7
2.	Zum Autor Tino Hemmann	8
2.1	Biographie.....	8
2.2	Interview	9
3.	Aufbau, Struktur und Inhalt des Buches	11
3.1	Aufbau und Struktur des Buches.....	11
3.2	„1931“ Die Geburt von Hugo und seine ersten acht Lebensjahre	13
3.3	„1940“ Hugos Schicksalsweg	18
3.4	„1941“ Die letzten Tage von Hugo.....	20
4.	Interpretation der Charaktereigenschaften und Handlungsabläufe der Personen mit Beziehung zu Hugo ..	21
5.	Auf den Spuren der Euthanasie	27
5.1	Erklärung des Begriffes Euthanasie	27
5.2	Geschichtlicher Hintergrund und zeitlicher Ablauf der Euthanasie	29
5.3	Kindereuthanasie.....	37
5.4	Die Geschichte der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein	45
5.4.1	Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein von 1811 bis 1939	45
5.4.2	Pirna-Sonnenstein als Tötungsanstalt von 1940 bis 1941 und Nutzung bis zum Ende des Krieges 1945.....	49
5.4.3	Pirna-Sonnenstein nach dem 2. Weltkrieg von 1945 bis 1990	52
5.4.4	Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein ab 1991.....	53
5.5	Gedenkort im Friedenspark Leipzig	55

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

6.	Eid des Hippokrates und das Genfer Gelöbniß.....	56
7.	Fazit	57
8.	Danksagung.....	59
9.	Anhang.....	60
9.1	Anlagenverzeichnis	60
9.2	Abkürzungsverzeichnis	195
9.3	Quellenverzeichnis	196
9.3.1	Literarische Quellen.....	196
9.3.2	Internetquellen.....	197
9.3.3	Sonstige Quellen.....	202

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. VORBEMERKUNGEN

Mit dem Buch „HUGO. Der unwerte Schatz“ gelang es Tino Hemmann eine wirklich dramatische und atemberaubende Geschichte zu erzählen, die der Leser niemals mehr vergessen wird. Hugo Hassel hatte im echten Leben zwar nie gelebt, aber beispielhaft für ihn wurden die Schicksale vieler Kinder, die im Dritten Reich aufwuchsen und nicht der Norm des Bildes der deutschen Rassenlehre entsprachen, als „lebensunwerte Menschen“ bewertet und letztendlich auf grausame Art und Weise vernichtet. Der Leser wird in die Vergangenheit, in die Zeit des Nationalsozialismus, zurückgeholt.

Bei einem Besuch der Leipziger Buchmesse vor einigen Jahren wurde meine Mutter auf einen Flyer, mit der Vorstellung des Buches „HUGO. Der unwerte Schatz“ von Tino Hemmann, aufmerksam. Sie kaufte sich das Buch, las es und war so begeistert, dass sie mir empfohlen hatte, es selbst einmal zu lesen, wenn ich alt genug wäre. Diese Worte blieben mir im Gedächtnis und jetzt war die Zeit günstig, das Buch zu lesen. So stellte ich schon während des Lesens fest, dass das Buch unbeschreiblich gut geschrieben war. Hugo und das Thema Kindereuthanasie gingen mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich wollte mehr über die Gegebenheiten, die in dem Buch beschrieben waren, erfahren. Deshalb entschied ich mich, meine Facharbeit über dieses Buch zu schreiben. In diesem Zusammenhang bot sich jetzt die Gelegenheit, zu dem Thema Euthanasie zu recherchieren und für mich offene Fragen zu klären. Was bedeuten die Worte „lebensunwert“ und „Euthanasie“? Warum hat Tino Hemmann dieses Buch geschrieben? Hatte er noch Zeitzeugen befragen können? Wie war die Euthanasie in Deutschland organisiert und warum mussten so viele Kinder sterben?

2. ZUM AUTOR TINO HEMMANN

2.1 Biographie

Tino Hemmann¹ wurde am 2. Februar 1967 in Leipzig, einer Bezirkshauptstadt in der damals sozialistischen durchorganisierten DDR, geboren. Bereits mit zehn Jahren begann Hemmann seinen ersten frei erfundenen Roman „Silberauge“ niederzuschreiben. Dieser Roman bildete die Grundlage für den später erschienenen Roman „Sonnemacher“. Tino Hemmann trat schon sehr früh in den „Klub Schreibender Arbeiter“² in Leipzig ein. Nach der Schule ging er in die Lehre zum Waagenbauer.³ Erst danach holte er sein Abitur nach, in dem er ein Offiziersstudium an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte „Ernst Thälmann“ in Zittau aufnahm und u. a. den Studiengang Pädagogik belegte, wobei ein zentraler Bestandteil des Studiums die Psychologie war. Bis 1989 stand der im Dienst der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR. Danach war er kurze Zeit als Erzieher und Lehrer an einer Leipziger Schule tätig. Mit der Wende kam der Neuanfang für viele Menschen in der DDR. So ließ sich Hemmann in der Digitaldruckbranche nieder. Am 1. Mai 2004, mit 37 Jahren, gründete er als alleiniger Firmeninhaber den Engelsdorfer Verlag in Leipzig. Über 2000 Autoren aus 23 Ländern werden in diesem Verlag betreut. Privat ist Tino Hemmann heute verheiratet und zog zusammen mit seiner Frau drei Kinder groß. 2012 feierte er Silberhochzeit. Er lebt in dem kleinen Dorf Ammelshain im Muldentalkreis bei Leipzig.^{4 5}

¹ Hemmann, Tino: Foto/Bild,

Quelle: <http://www.amazon.de/Tino-Hemmann/e/B00458VTIW> (Stand: 28.12.2015), vgl. Anh. 9.1, Anl. 1, S. 62 ff.

² Offizielle Bezeichnung in der DDR „Zirkel Schreibender Arbeiter“, eine Organisation künstlerischen Volksschaffens zum Thema Literatur,

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Zirkel_Schreibender_Arbeiter (Stand 28.12.2015).

³ Dieser Beruf wurde in der DDR von 1985 bis 1990 ausgebildet und ist mit den heutigen Berufen Maschinenbaumechaniker oder Feinwerkmechaniker vergleichbar, Quelle: www.waagen-forum.de/index.php/Waagenbauer (Stand: 28.12.2015).

⁴ Hemmann, Tino: Der Autor, Biografie & Bibliografie,

Quelle: <http://www.tino-hemmann.de/autor.htm> (Stand: 27.12.2015), vgl. Anh. 9.1, Anl. 1, S. 62 ff.

⁵ Tino Hemmann – Wikipedia, Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Tino_Hemmann (Stand: 27.12.2015), vgl. Anh. 9.1, Anl. 2, S. 65

2.2 Interview

Am 30. August 2015 nahm ich das erste Mal Kontakt zu Tino Hemmann auf, um ein mögliches Interview ⁶ mit ihm zu führen. Ich freute mich sehr, als er sich gleich am nächsten Tag zurückmeldete und mir sämtliche Fragen von der Idee bis hin zur Entstehung des Buches „HUGO. Der unwerte Schatz“ beantworten konnte. Demnach las Tino Hemmann Ende der 90-er Jahre einen Bericht in der Zeitung „Oldenburger Stachel“ über das Verschwinden von 120 Heimkindern aus dem Gertrudenheim im Kloster Blankenburg. Damit wurde sein Interesse an der Kindereuthanasie während der Zeit des Nationalsozialismus geweckt. Er recherchierte zu diesem Thema insgesamt sechs Jahre, von 1998 bis 2003. Zu dieser Zeit gab es nur wenig Literatur, da dieses Thema - speziell in der DDR - fast totgeschwiegen war und die Aufarbeitung der Ereignisse nach 1990 schleppend verlief. Im Zuge seiner Nachforschungen konnte Tino Hemmann in einige Krankenakten, z. B. aus der ehemaligen Kinderfachabteilung „Am Spiegelgrund“ in Wien, in elektronischer Form einsehen. Dazu unterstützte ihn eine österreichische Professorin. Hemmann schrieb insgesamt vier Jahre an seinem Buch „HUGO. Der unwerte Schatz“. Mit Erscheinen des Buches am 7. Januar 2005 wurde das Thema Euthanasie auch in die Öffentlichkeit, z. B. durch Wissenschaftler, die sich ebenfalls mit diesem Thema auseinandersetzten, getragen. Auch bei Lesungen zu seinen bereits erschienenen Büchern, erwähnte Hemmann sein neues Projekt „HUGO. Der unwerte Schatz“. Er wurde von seinen Zuhörern darauf angesprochen und von betroffenen Menschen kontaktiert. Sie vertrauten sich ihm an und erzählten ihre schrecklichen Erlebnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus. Diese wahren Geschichten, die von verschiedenen Personen erlebt wurden, verarbeitete er in seinem Buch „HUGO. Der unwerte Schatz“. Hemmann musste sogar einem heute bereits verstorbenen Menschen aus Dresden versprechen, seine Geschichte über den Missbrauch in einem Heim, den er zu jener Zeit erfahren musste, im Buch „HUGO. Der unwerte Schatz“

⁶ Das Interview wurde auf elektronischem Wege per E-Mail geführt, Hemmann, Tino: Interview, E-Mail, 31.08.2015, 04.01.2016 und 04.02.2016, vgl. Anh. 9.1, Anl. 3, S. 66 f. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

niederzuschreiben. Die Ereignisse, die in dem Gertrudenheim im Kloster Blankenburg stattgefunden hatten, beschrieb er in seinem Buch mit den Vorfällen des fiktiven Waisenhauses in Pulsnitz. Durch Mundpropaganda und Erscheinen des Buches im Jahre 2005 wurden immer wieder neue Kontakte geknüpft. Zum Beispiel schrieb Frau Edith Robbins aus Nebraska (Amerika) am 14. Januar 2012 einen Brief an Tino Hemmann. Sie war auf sein interessantes Buch gestoßen und beschäftigte sich gerade selbst mit ihrer eigenen Familiengeschichte. Ihre Schwester wurde mit einem Down Syndrom 1935 in Berlin geboren und konnte nur mit etwas Glück überleben.⁷

Hugo und Fritz waren Namen, die Hemmann bewusst nutzte, da sie in der Zeit des Nationalsozialismus häufig vorkamen.

Das Niederschreiben der Schicksale und der erlittenen Qualen von Kindern und Menschen, die Hemmann durch seine Recherche erfahren hatte, bedeuteten für ihn eine große psychologische Belastung. Er schrieb das Buch so, dass der Leser sich in diese Zeit hineinversetzen kann und durch die Geschehnisse stark berührt wird.

⁷ Robbins, Edith: Brief mit Familienfoto an Tino Hemmann, 14. Januar 2012, Hemmann, Tino: Interview, 15. April 2016, egl. Anh. 1, Anh. 4, S. 81

3. AUFBAU, STRUKTUR UND INHALT DES BUCHES

3.1 Aufbau und Struktur des Buches

Für den Einband des Buches nutzte Tino Hemmann das Bild eines Jungen, der ebenfalls im Jahre 1931 geboren wurde, jedoch durch einen Luftangriff im Jahre 1944 starb. Die äußere Gestalt des Jungen passte genau auf die Romanfigur Hugo Hassel.⁸

Das Buch „HUGO. Der unwerte Schatz“ beginnt mit einem Bild „*Die letzte Fahrt (heimlich fotografiert, 1941)*“.⁹ Darauf zu erkennen sind ein Bus, der Fahrer sowie ein Arzt, der ein Kind an der Hand zum Bus begleitet. Auf der nächsten Seite wird ein „*Beispiel eines Rundschreibens*“, datiert auf den 11.04.1944, gezeigt. Es handelt sich hierbei um das Rundschreiben vom Leiter des Reichsausschusses zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden aus Berlin, der im Namen von Herrn Professor Schneider von der Universitätsklinik Heidelberg um die „*Überlassung von Gehirnen für Forschungszwecke*“ von verstorbenen, idiotischen Kindern bittet.¹⁰ Noch vor dem Prolog stellt der Autor Hemmann zwei Thesen auf: „*Ein Buch, das Tote lebendig macht, wird nie geschrieben werden.*“ und „*Durchaus aber ist ein Buch dazu fähig, Lebende vor dem Tod zu bewahren.*“ Der Leser dieses Buches wird diese Worte am Ende verstehen. Der Prolog selbst beginnt mit einem eigenen Absatz in kursiver Schrift. Es wird auf die Grausamkeit hingewiesen, auf das was geschehen wird: „*Die Nacht kommt, und es wird Blut regnen, viel Blut.*“ Weiterhin wird gemahnt, das Geschehene nicht zu ignorieren und die Toten nicht zu vergessen, „*Für alle Zeit!*“. Im nächsten Absatz wird das letzte Jahr 1940, der letzte Winter, ein „Hungerwinter“, beschrieben mit der Aussicht, dass viele Menschenkinder das nächste Frühjahr 1941 nicht mehr erleben werden. Im folgenden Absatz nimmt Hemmann Bezug auf ein Gespräch zwischen Hugo und seinem

⁸ Hemmann, Tino: Interview, E-Mail, 31.08.2015, Bild eines Jungen, der Hugo Hassel beschreibt, vgl. Anh. 9.1, Anl. 5, S. 82.

⁹ Hemmann, Tino: HUGO. Der unwerte Schatz, 3. überarbeitete Aufl., Engelsdorfer Verlag Leipzig, 2014, Abb. Foto, S. 5.

¹⁰ Hemmann, Tino: Rundschreiben, S. 6. **Dieses Rundschreiben ist urheberrechtlich geschützt!**

Lehrer Herr Mengen. Darin beschreibt Hugo seine Gedanken und Gefühle, die er zum Teil noch im Mutterleib hegte. Er erzählt von seiner Geburt, der Zukunft und seinem zweiten Ich, dem Fritz. Der letzte Absatz des Prologes, wieder in kursiver Schrift dargestellt, beinhaltet ein interessantes Gespräch zwischen Hugo und Fritz. Sie unterhalten sich über ihre Freundschaft, die ein Menschenleben halten soll. „*Wie lang ist so ein Menschenleben?*“ fragte Hugo Fritz. Fritz antwortete „*Lang genug, wenn es Dir nicht genommen wird.*“ Hugo begreift erst nicht, wer oder was ihm sein Leben nehmen kann. Fritz klärt Hugo auf: „*Es gibt so viele, die glauben, es [das Leben] dir nehmen zu dürfen. Die Krankeiten und die Menschen selbst, Halunken und Mörder, Gesetzgeber und Herrscher, die Soldaten, die Kanonenkugeln, die Bomben, ja selbst die Ärzte und Professoren.*“ Fritz beruhigt Hugo mit den Worten: „*So lang es geht, werde ich dein Schutzschild sein. Pass nur auf, dass sie uns nicht trennen.*“¹¹ Der Hauptteil des Buches ist in drei Kapitel unterteilt und beschäftigt sich mit drei wichtigen Lebensabschnitten von Hugo.¹² Als Abschluss der Erzählung wird der Brief an Frau Hassel, datiert auf den 24.03.1941, in dem ihr der Tod von ihrem Sohn Hugo mitgeteilt wird, abgebildet.¹³ Damit endet die Erzählung des Schicksals von Hugo Hassel. Der folgende Epilog klärt den Leser im Rahmen der Recherche des Autors über die Geschichte der Kindereuthanasie auf.¹⁴ Auf einer gesonderten Seite stellt der Autor einen Auszug aus dem „Eid des Hippokrates“ und einen Auszug aus dem „Genfer Gelöbnis“ dar.¹⁵ Hier will der Autor die Verpflichtung der Ärzte in Erinnerung bringen, Menschenleben zu retten und zu erhalten. Die letzte Seite benennt die Quellen zu diesem Buch.¹⁶ Festzustellen bleibt, dass der Autor Tino Hemmann sein Buch, unabhängig der einzelnen Kapitel, grundsätzlich in einzelne Abschnitte unterteilt. Innerhalb der Geschichte von Hugo nimmt der Autor stets Bezug auf das gesellschaftliche Leben, die Entwicklung Deutschlands und der Welt in der damaligen Zeit. So beschreibt er:

¹¹ Hemmann, ebd., Thesen und Prolog, S. 7 ff.

¹² Hemmann, ebd., Hauptteil, S. 11 ff.

¹³ Hemmann, ebd., Brief an Oda Hassel, S. 375.

¹⁴ Hemmann, ebd., Epilog, S. 377 ff.

¹⁵ Hemmann, ebd., Auszug Eid des Hippokrates und Auszug aus dem (Genfer) Gelöbnis, S. 386, vgl. Facharbeit Pkt. 6 und Anh. 9.1, Anl. 6 und 7, S. 83 f.

¹⁶ Hemmann, ebd., Quellen, S. 387. **Quelle, es ist urheberrechtlich geschützt!**

„Nachdem Mussolini in Abessinien Giftgas eingesetzt hatte, nachdem Propagandaminister Goebbels – angesichts anhaltender Lebensmittelknappheit – dem deutschen Volk erklärt hatte, dass man zur Not auch einmal ohne Butter, nie aber ohne Kanonen auskommen würde, nachdem die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen stattgefunden hatten, nachdem das Luftschiff „LZ 129“ mit dem Namen „Hindenburg“ – als größtes seiner Art – zu einem Transatlantik-Flug gestartet war, nachdem der 1. FC Nürnberg durch einen Sieg über Fortuna Düsseldorf deutscher Fußballmeister geworden war, [...] wurde Hugo fünf Jahre alt.“¹⁷ Wichtige Textabschnitte sowie Gespräche zwischen Hugo und Fritz werden grundsätzlich in kursiver Schrift hervorgehoben. Zu erwähnen ist auch, dass der Autor einzelne Abschnitte in der gesamten Erzählung Hugo widmet, indem er seine Geschichte seinem Lehrer Herrn Mengen erzählt: „Erzähl’ mir mehr von deiner Geburt, Hugo“, flüsterte Herr Mengen. „Erzähl mir alles, woran du dich erinnern kannst.“¹⁸

3.2 „1931“ Die Geburt von Hugo und seine ersten acht Lebensjahre

In diesem Kapitel werden die ersten acht Jahre von Hugos Leben mit seinen Höhen und Tiefen in seiner Kindheit und Schulzeit geschildert.¹⁹

Hugo Hassel wurde am 24. Dezember 1931, einem kalten Winterabend, in Leipzig geboren. Nach zwei Töchtern war er das dritte Kind von Oda und Adolf Hassel. Oda liebte ihren Sohn und sagte kurz nach der Geburt: „Mein kleiner Hugo.“²⁰ Dabei war Hugo „[d]as erste blonde Kind in der ganzen Familie Hassel“.²¹ Deutschland befand sich zu dieser Zeit in der Weltwirtschaftskrise und viele Menschen litten unter Arbeitslosigkeit und Hungersnot. So auch Familie Hassel, die zunächst von der Wohlfahrt lebte.

¹⁷ Hemmann, ebd., Zitat, S. 38 f.

¹⁸ Hemmann, ebd., S. 15.

¹⁹ Hemmann, ebd., Hauptteil, 1. Kap., 1931, S. 11 ff.

²⁰ Hemmann, ebd., Zitat, S. 16.

²¹ Hemmann, ebd., S. 17. **Dieses Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Einige Zeit später schöpfte der Vater Verdacht, dass Hugo nicht sein Sohn ist. Der Vater war ein sehr jähzorniger Mensch und behandelte Hugo mit brutaler Strenge, vor allem wenn er [der Vater] mit sich und seinem Umfeld unzufrieden war. Dies kam leider sehr häufig vor. Trotzdem gedeiht Hugo prächtig und neben Mama und Papa redete er auch von einem „Fitz“²², dem späteren Fritz. Als der Vater ihn wieder einmal mit einem Schürhaken auf den Bauch schlug, entwickelte sich in Hugo eine zweite Persönlichkeit.

„Hugo brüllte ununterbrochen. Nun stieg Adolf Hassel die Zornesröte ins Gesicht. Er warf die Zeitung wütend auf den Boden, lief in die Küche, zog den heißen Schürhaken aus der Küchenmaschine und schlug ein paar Mal auf den Jungen ein. [...] Kurze Zeit später war Ruhe. Hugo schwieg.“²³ Immer wenn Hugo in eine Gefahrensituation geriet, stellte er sich vor, dass nicht er, sondern Fritz geschlagen würde.

„[...] Und ich erkannte ihn wieder! Es ..., es war Fritz! Fritz hatte mich endlich gefunden. [...] Ich sprach ihn flüsternd an. Was hast du erlebt, Fritz? – Nun wälzte er sich in Schmerzen hin und her! – Was ist geschehen, Fritz? Meinst du, es ist, weil du Papa kennenlernen musstest? Meinst Du, es ist, weil Mama keine Regung zeigte? Papa mag uns nicht leiden können. Wir haben ihm doch nichts getan. [...] Nur die Narben auf seinem Bauch erinnerten an das Geschehene.“²⁴

Der Junge wurde immer älter und entwickelte sich weiter. Dem Vater aber wurde er immer unähnlicher, wodurch Oda und Adolf Hassel letzten Endes wussten, dass Hugo nicht sein Sohn war. Adolf lies dies Hugo spüren, indem er ihn kaum beachtete. So lernte Hugo laufen. „Am Abend begrüßte er den Vater auf eigenen Beinen. Er bemerkte jedoch nicht, dass sich der Sohn zum aufrechten Gang entschlossen hatte.“²⁵ Weitere Tiefschläge holten Hugo ein. Nachdem er von zu Hause ausgerissen war, bekam er [Hugo (Fritz)] vom Vater Schläge mit einem schmiedeeisernen Schuhlöffel. Auch für die zerrissene Puppe von Hermine, seiner Schwester, wurde Hugo (Fritz) vom Vater bestraft, und zwar so, dass er durch die Schläge ohnmächtig wurde. Oda weinte, unternahm aber nichts. Hugo zog

²² Hemmann, ebd., S. 19.

²³ Hemmann, ebd., S. 20.

²⁴ Hemmann, ebd., S. 21.

²⁵ Hemmann, ebd., S. 26. **Das Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

sich immer mehr zurück und führte vermehrt intensive Selbstgespräche mit Fritz, dass auch die Mutter beobachtete. Der Vater versuchte unterdessen diese Selbstgespräche aus Hugo heraus zu prügeln. Hugo suchte dann Zuflucht bei Onkel Mutzmann, den er gern mochte. So auch an seinem fünften Geburtstag, als der Vater für Hugo eine Tafel Schokolade mitbrachte. Er sollte den Vater mit „Heil Hitler“ begrüßen und sagte aber: „Guten Tag, Papa.“²⁶ Nach einer Ohrfeige lief Hugo zu Onkel Mutzmann und erzählte ihm, was geschehen war. Er erzählte ihm auch von Fritz. *„Komm schnell rein, Hugo! Darf Fritz auch? fragte ich [Hugo]. [...] Hugo, erzähl mir mehr von deinem Freund Fritz! Fritz? [...] Fritz, das ist mein Freund. Wir kennen uns schon lange.“*²⁷ Onkel Mutzmann beruhigte Hugo und gab ihm zwei Zuckerstangen und einen Glücksstein. Dann ging er zögernd nach Hause und begrüßte den Vater: *„Guten Tag, Papa“ sagte Fritz ganz laut. „Heil Hitler“ flüsterte ich [Hugo] und hielt den Glücksstein fest in der Faust in meiner Hosentasche. Papa erhob sich und ... er lachte! Endlich hat er es begriffen!*²⁸

Hugo wird immer schlauer und es wurde Zeit, dass er zur Schule ging. Bevor er aber die Schule besuchen durfte, musste er zu einer ärztlichen Untersuchung. Es stellte sich heraus, dass Hugo seinem Alter entsprechend weit voraus war. Er konnte bereits schwierige Wörter lesen und Rechenaufgaben lösen. Dadurch, dass er Fritz erwähnte, stand ihm eine weitere Untersuchung bevor. Oda war von Hugo und seinen Selbstgesprächen genervt.

Er musste sich nun in der Kinderklinik, Abteilung für jugendliche Psychopathen, in der Leipziger Universität vorstellen. Hier lernte Hugo Herrn Professor Friedrich Walter kennen, der ihn untersuchte. Er stellte ihm unter anderem viele Fragen in Bezug auf Fritz, wobei Hugo sich sehr zurückhielt. Trotz allem war Herr Professor Walter von Hugos Wissen verblüfft und er bekam endlich seinen Schulstempel. Hugo freute sich riesig auf seinen ersten Schultag. Obwohl Fritz den Stempel nicht erhalten hatte, begleitete er Hugo in die Schule. Hugo ging gern in die Schule, jedoch bereitete ihm seine zweite Persönlichkeit Fritz zunehmend Probleme.

²⁶ Hemmann, ebd., S. 40.

²⁷ Hemmann, ebd., S. 42.

²⁸ Hemmann, ebd., S. 44. **Das ist urheberrechtlich geschützt!**

me. Zum Beispiel in der Sitzordnung, je nachdem, wer er gerade war, saß er als Hugo in der dritten und als Fritz in der letzten Bankreihe. Hugo und Fritz hatten auch unterschiedliche Stärken: „[...] Hugo sang laut und sicher mit einer angenehm klaren Stimme. Als Fritz verhaspelte er sich hin und wieder und sang deutlich leiser.“²⁹ Der Bericht von der Schuleingangsuntersuchung befand sich in Hugos Schulakte, so dass die Lehrerschaft informiert war. Nicht jeder Lehrer konnte damit umgehen. Herr Mengen jedoch, sein Sport- und Rassenkundelehrer, merkte schnell, dass Hugo schnell lernte und mehr Wissen besaß, als seine Mitschüler. Dem entsprechend wurde Hugo von Herrn Mengen im Unterricht gefördert und auch gefordert. Hugo vertraute sich dem Lehrer Herr Mengen an. Er war für ihn ein großes Vorbild, ein Freund und später auch ein Vaterersatz. Onkel Mutzmann wurde am 10. November 1938 von der SS abgeholt, weil er Jude war. Hugo fand ihn und gab ihm weinend den Glücksstein zurück: „Den brauchst du bestimmt mehr als ich, Onkel Mutzmann“, [...] Der Jude Mutzmann öffnete derweil vorsichtig die Hand und betrachtete lange den Glücksstein.“³⁰ Hugo ahnte dass er nicht mehr zurückkommen würde. Ein tolles und unvergessliches Erlebnis für Hugo war ein zweiwöchiger Schulausflug mit seinem Lehrer Herr Mengen auf einen Bauernhof im Leipziger Süden in der Nähe der Mulde. Hier halfen sie bei der Kartoffelernte eines Bauern. Außerdem lernten sie, sich selbst in der Natur und im Landleben zurechtzufinden. Gefährliche Abenteuer waren dabei nicht ausgeschlossen. Hier lernte Hugo auch Anna, die Frau von Herrn Mengen, kennen, die ihren Mann heimlich auf diesem Ausflug besuchte. Herr Mengen hatte Angst um Hugo und er bat ihn, mit Fritz zu reden, dass er [Fritz] nicht mehr mit in die Schule kommt. Er wollte Hugo schützen, auch wenn er [Hugo] es nicht verstand. Herr Mengen ahnte bereits, dass sich die Lage in Deutschland ändern würde.

Am 1. September 1939 begann der 2. Weltkrieg und Adolf Hassel zog in den Krieg. Nebenbei verliefen organisierte Tötungen von kranken und behinderten Menschen in Heil- und Pflegeanstalten, unter anderem auch

²⁹ Hemmann, ebd., S. 73.

³⁰ Hemmann, ebd., S. 87. Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

von Kindern. Bei Meldung würde man Geld bekommen. Trotz Fliegeralarm, Krieg und Einführung von Lebensmittelkarten ging das Leben von Hugo weiter.

In den Herbstferien wurde Hugo für den 18. November 1939 in die Klinik für Jugendliche Psychopathen der Leipziger Universität vorgeladen. Hugo wusste, dass er diesmal Fritz mitbringen sollte. Das hatte er Herrn Professor Walter versprochen. Aber nicht Herr Professor Walter, sondern Herr Professor Ludwig von Rasch untersuchte an diesem Tag Hugo. Er hatte Angst vor ihm. Im Anschluss kümmerte sich Herr Professor Walter um Hugo und teilte ihm mit, dass er für ein paar Tage in der Klinik bleiben soll, damit entsprechende Untersuchungen auf seine Persönlichkeitsspaltung durchgeführt werden könnten. Er wurde in dem Zimmer von Peter, ein kleiner Junge im Alter von ca. zwei oder drei Jahren, untergebracht. Hugo beobachtete, wie Peter immer wieder mit Tabletten ruhiggestellt wurde, nichts mehr zu essen bekam und letzten Endes daran starb. Herr Professor Walter wurde im Beisein von Hugo von Herrn Professor von Rasch ermahnt, Meldebögen, unter anderem auch einen für Hugo, vorzubereiten. Dann hatte Herr Professor Walter das geheime Schreiben Hitlers über die Gewährung des Gnadentodes zur Kenntnis bekommen und begriff nicht gleich, was dies zu bedeuten hatte. Herr Professor von Rasch verteidigte die Entscheidung Hitlers und sagte:

„[...] Gewissermaßen sind wir gezwungen, uns von einigen der unwerten Kreaturen zu trennen. Schauen Sie sich doch um, das deutsche Volk wird ein Leben lang sinnlos Geld für sie ausgeben müssen, ihre Pflege und Versorgung in unseren Anstalten wird finanziert, obwohl sie niemals eine Gegenleistung durch Arbeit erbringen können. [...] Außerdem wird eine Vielzahl der Krankheiten vererbt, über die unkontrollierte Fortpflanzung entstehen neue, unheilbar kranke ... Kreaturen? [...] Uns Wissenschaftlern werden damit völlig neue Untersuchungsmethoden eröffnet.“³¹

Professor Walter füllte einen Meldebogen für Hugo aus und beschrieb den Jungen als „gesund, außerordentlich begabt, nordisch besonders

³¹ Hemmann, *Das Lese*, S. 184. **Das Lese ist urheberrechtlich geschützt!**

ausgeprägt und bejahte die spätere Arbeitsfähigkeit“.³² Er hatte Hoffnung für Hugo.

Später belauschte Hugo ein Gespräch zwischen Herrn Professor von Rasch und dem Direktor, über das Projekt T4, welches in Pirna Sonnenstein durchgeführt werden sollte. Den Meldebogen für Hugo hatte Herr Professor von Rasch derweilen mit gefälschter Unterschrift von Herrn Professor Walter neu ausgefüllt und den alten Meldebogen vernichtet. Hugo bzw. Fritz erzählten Herrn Professor Walter von dem Gespräch, was sie gehört hatten. Professor Walter wusste, dass Hugo in der Klinik nicht mehr in Sicherheit war und brachte ihn an einem Freitag nach Hause.

3.3 „1940“ Hugos Schicksalsweg

Das zweite Kapitel beginnt mit dem Tag 02.01.1940, als der Vater von Hugo, Adolf Hassel, mit der Eisenbahn zu seiner Einheit nach Rumänien in den Krieg zurückfährt. Wenige Monate später, am 14.05.1940, besucht Herr Professor Ludwig von Rasch von der Kinderklinik der Leipziger Universität, Abteilung für jugendliche Psychopathen, das Zuhause der Familie Hassel. Hugo hat Angst und ahnt Schreckliches. Herr Professor von Rasch erklärte der Mutter: „Schauen Sie hier, drei Gutachter der RAG haben über Hugo befunden. Überall wurde ein Plus eingetragen, was bedeutet, dass Ihr Sohn dringend in ärztliche Behandlung muss!“³³ Oda Hassel wird eingeredet, dass Hugo krank sei und nach Pirna Sonnenstein in eine geschlossene Heil- und Pflegeanstalt gebracht werden soll, Das wäre eine Spezialklinik, um die entsprechenden Therapiemaßnahmen durchführen zu können. Die Diagnose lautet: „schwere schizophrene Psychose mit anhaltend steigender Persönlichkeitsstörung“. Besuche werden nicht gestattet. „Aber ... wenn alles gut verläuft, dann bekommen Sie Hugo in einem Jahr gesund zurück.“³⁴, antwortete Herr Professor von Rasch Oda Hassel. Hugo wurde am nächsten Tag von einem grauen Bus abgeholt und

³² Hemmann, ebd., S. 186.

³³ Hemmann, ebd., S. 227.

³⁴ Hemmann, ebd., S. 228. **Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

die Leipziger Kinderpsychiatrie gebracht. Schließlich erfährt Hugo die qualvollen Umstände der Kinderfachabteilung in der Universität Leipzig. Kurze Zeit später wurde er nach Waldheim verlegt. Durch Zufall hatte er dort Herrn Professor Walter wieder getroffen, der zwischenzeitlich nach Waldheim versetzt wurde. Von Waldheim aus verhalf ihm Friedrich Walther zur Flucht auf einen Bauernhof, wo er einige Tage verbrachte. Dort gefiel es Hugo endlich einmal wieder gut, konnte aber nicht lange bleiben, da die Gegend nach ihm abgesucht wurde. Friedrich Walther brachte Hugo später in ein Waisenhaus nach Rommelstein bei Pulsnitz. Hier musste Hugo leider unter der Herrschaft des Pfarrers eine schwierige Zeit durchleben. Er misshandelte die Kinder, die in dem Waisenhaus Rommelstein lebten. Schwester Klara war eine gute Seele des Hauses, die versuchte, Hugo zu beschützen. Hugo schloss Freundschaften mit Kindern des Waisenhauses, denen das gleiche Schicksal zu drohen schien. Vor allem zu Anna, einem Mädchen mit hinkendem Bein, hatte er eine intensive Bindung. Nachdem der Pfarrer von der Gestapo³⁵ abgeholt wurde, wurde dem Waisenhaus Rommelstein ein neuer gütiger Pfarrer zugeteilt. Dieser Pfarrer hieß Paul und erkannte in Hugo sofort seine hohe Intelligenz. So nahm er Hugo zusammen mit einem anderen Jungen mit auf eine Reise in die Nähe von Dresden. Sie waren zum Festgottesdienst für die Einweihung eines neuen Gemeindehauses eingeladen und Hugo durfte ein Gebet in der Kapelle sprechen. Auch wenn er sehr aufgeregt war, so glaubte Hugo, den Menschen mit seinen Worten Hoffnung gegeben zu haben. Hugo vertraute Pfarrer Paul, denn er war ein guter Mensch. Sie führten lange offene Gespräche über die fast ausweglose Situation, in der sie sich befanden. Welche Gefahren, die in ihrer unmittelbaren Umgebung drohten, würden sich bewahrheiten? Für Hugo war diese Reise ein letzter Höhepunkt in seinem Leben. Das zweite Kapitel endet mit dem Einberufungsbefehl Professor Friedrich Walters und der Drohung mit der Todesstrafe bei Fahnenflucht.³⁶

³⁵ Abkürzung für „Geheime Staatspolizei“, eine Polizeibehörde im Nationalsozialismus in der Zeit von 1933 bis 1945,

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Geheime_Staatspolizei (Stand 30.12.2015).

³⁶ Hemmann, *Ed. Haupt, 2. Kap., 1940, S. 222 ff.* **rechtlich geschützt!**

3.4 „1941“ Die letzten Tage von Hugo

Das dritte und letzte Kapitel umfasst insgesamt 18 Seiten. Hugo feiert auf Rommelstein seinen neunten und letzten Geburtstag. Es kam der Tag der Entscheidung. Das Waisenhaus Rommelstein sollte geschlossen werden und in eine Anstalt als Genesungswerk für deutsche Soldaten umfunktio- niert werden. Am 21. März 1941 werden Hugo und alle anderen Kinder von Rommelstein mit dem Bus nach Pirna Sonnenstein gebracht und dort vergast.³⁷

³⁷ Hemmann, ebd., Hauptteil, 3. Kap., 1941, S. 1367 ff.

4. INTERPRETATION DER CHARAKTEREIGENSCHAFTEN UND HANDLUNGSABLÄUFE DER PERSONEN MIT BEZIEHUNG ZU HUGO

Hugo hatte in seinem Leben eine Reihe von Menschen kennengelernt. Darunter befanden sich solche, die ihn unterstützten und förderten, andererseits gab es jene, die ihn brutal misshandelten und für wissenschaftliche Zwecke benutzten. Hatte diese Ambivalenz³⁸ dazu geführt, dass Hugo in seinem Wesen eine zweite Persönlichkeit zuließ und so Fritz, sein Schutzschild, entstand?

Hugo wurde am 24.12.1931 als gesunder Junge und drittes Kind der Familie Hassel geboren. Die Geburt verlief normal. Hugo berichtete Herr Mengen von seiner Geburt. Er erinnerte sich, dass die Abnabelung ungeschickt erfolgte und dass er schrie, als er einen Schlag auf den Po erhalten hatte. Er beruhigte sich aber schnell, als er Mamas Wärme spürte und sie seinen Rücken streichelte.³⁹ Oda war unsicher. Sie liebte ihr Kind, denn sie war stolz, dass Hugo geboren wurde. „Mein Hugo ...“, „flüsterte Oda Hassel immer wieder. So schlief sie lächelnd neben ihrem Kindchen ein.“⁴⁰ Sie wusste aber, dass Adolf lieber ein Mädchen wollte. Deshalb hatte sie Angst, wie Adolf reagieren würde. Denn Hugo hatte keinerlei Ähnlichkeit mit seinem Vater Adolf Hassel, er war das einzige blonde Kind in der Familie. Später stellte sich heraus, dass Hugo nicht sein Sohn war, so dass Adolf ihn zunächst ignorierte. Er konnte mit der Situation nicht umgehen und sagte zu Oda: „Das ist dein Kind!“⁴¹ Adolf Hassel war zu jener Zeit, als Hugo geboren wurde, 26 Jahre alt, arbeitslos und verzweifelt, da sich die Familie in finanzieller Not befand. Am 01.01.1932 nahm er widerwillig eine Anstellung bei der Kreisleitung der NSDAP in Leipzig an, um der Familie eine Grundsicherung zu bieten. Er war jedoch unzufrieden in seinem Job und wirkte unausgeglichen. Um den Frust ertragen zu können, konsumierte

³⁸ Bedeutung für Zwiespältigkeit, Spannungszustand, Zerrissenheit
Quelle: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Ambivalenz> (Stand: 16.01.2016).

³⁹ Hemmann, ebd., S. 15 f.

⁴⁰ Hemmann, ebd., S. 16.

⁴¹ Hemmann, ebd., S. 18. **Dieses Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

er immer öfter Alkohol. Diese Wut in sich ließ er stets Hugo spüren, denn er war ein Grund dafür, dass er verzweifelt war. Obwohl Hugo selbst keine Schuld traf, behandelte er ihn mit brutaler Strenge und verachtete ihn. Der Vater schlug immer wieder auf Hugo ein, weil Hugo nicht sein Sohn war. Eines Abends musste der Vater seine Kinder allein betreuen. Wegen furchtbarer Bauchschmerzen brüllte Hugo wie ein Löwe. Adolf war mit dieser Situation völlig überfordert. Anstatt ihn zu beruhigen wurde er aggressiv und schlug mit dem heißen Schürhaken auf ihn ein. „Er warf die Zeitung wütend auf den Boden, lief in die Küche, zog den heißen Schürhaken aus der Küchenmaschine und schlug ein paar Mal auf den Jungen ein.“⁴² Hugo war gerade acht Monate alt. In dieser Nacht erwachte Fritz zum Leben. „Mama?!“, „rief mein plärrendes Stimmchen. Nein, nein, das war nicht Mama. Ich riss meine Augen auf, soweit es ging. Und ich erkannte ihn wieder! Es..., es war Fritz! Fritz hatte mich endlich gefunden.“ Warum ist Fritz aufgetaucht? „Ich glaube ... Vielleicht war es ... wegen Papa?“ Hugo und Fritz unterhielten sich und schnell wurde klar, dass nicht Hugo, sondern Fritz die zugeführten Schmerzen ertragen hatte. „Was hast du erlebt, Fritz? – Nun wälzte er sich in Schmerzen hin und her! – Was ist geschehen, Fritz? [...] Fritz überlebte die Tortur. Nur die Narben auf seinem Bauch erinnerten an das Geschehene.“⁴³ Die Eltern stritten sich wegen Hugo, weil er dem Vater immer unähnlicher wurde. Mit anderthalb Jahren suchte Hugo das erste Mal das Weite und ging zusammen mit Fritz zu Onkel Mutzmann. Er war der Hausbesitzer, hatte einen Einkaufsladen im Haus und vermietete die Wohnung der Familie Hassel. Außerdem war er Jude und für Hugo ein bester Freund, dem er sich anvertraute. Auch Oda mochte ihn. Der Vater hingegen wollte den Kontakt zu Mutzmann unterbinden, denn er war der Meinung, dass alle Juden raffgierig waren und Betrüger seien. Als Hugo mit einer Zuckerstange von Mutzmanns Laden zurückkehrte, war die Mutter so überrascht und erschrocken, dass sie Hugo einen kräftigen Schlag auf den Po gab, so dass er umfiel. Wieder hatte Hugo Angst vor dem Vater, denn er ahnte, was ihm bevorstand. Der Vater schlug Hugo mit

⁴² Hemmann, ebd., S. 20.

⁴³ Hemmann, ebd., S. 21. **Sehe Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**